Höchster Kreisblatt

Nr. 78, Jahrgang 170, Seite 11

Sie füllten das Kloster mit Leben

Vortragsreihe zum 110. Geburtstag Franziskaner und „Wiener Schwestern" hinterließen ihre Spuren – „Finale" am Mittwoch

Zum zweiten Teil der Vortragsreihe über das Kloster in Kelkheim befasste sich Autor Thomas Berger gemeinsam mit Zeitzeugen auch mit dem Wirken des Franziskaner-Ordens in Kelkheim.

VON ESTHER FUCHS

Kloster-Referent Thomas Berger

Kinder des Kindergartens mit den „Wiener Schwestern" im Jahr 1955 im Klostergarten. Foto/Repro: efx/Stadtarchiv

Kelkheim. Auch zur zweiten der dreiteiligen Vortragsreihe über das Franziskus-Kloster Kelkheim war das Museum Kelkheim mehr als gut besucht. Viele aus der ersten Veranstaltung bereits bekannte Gesichter mischten sich unter die über 60 Gäste. Kulturreferentin Beate Matuschek: „Es ist einfach unbeschreiblich, wie groß das Interesse am Kloster ist." Lokalhistorische Themen scheinen die Kelkheimer zu faszinieren. Informationen und Beiträge von Zeitzeugen füllten den Vortrag des Kelkheimer Autors Thomas Berger mit weiterem Leben.

„Im Jahre 1909 wurden das Franziskaner-Kloster und die Klosterkirche errichtet. Drei Patres und drei Laienbrüder zogen ein", berichtete Berger. Mit dem Bau legten sie das Fundament einer selbstständigen Pfarrei, da Kelkheim bis 1920 der Mutterkirche St. Dionysius in Münster angehörte. 1911 wurde der Franziskaner Nikolaus Breuning erster Pfarrvikar der im gleichen Jahr eigenständig gewordenen Pfarrvikarie Kelkheim. Der Pater trieb mit weiteren Patres und Laienbrüdern den Aufbau der Gemeinde voran.

Großzügige Spenderin

Aufgrund fehlender finanzieller Mittel war eine Umwandlung von einer Pfarrvikarie in eine Pfarrei nicht möglich. Dank einer erneut großzügigen Spende von Julie Gräfin von Quadt zu Wykradt und Isny, die dem Kloster wohlgesonnen war, wurde 1920 die neue Pfarrei eingerichtet. Erster Pfarrer war Ivo Trauscheid. Er bewirkte den Einzug der „Wiener Schwestern", die in der Ordensgemeinschaft „Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu" für die Pfarrei in der ambulanten Krankenpflege, im Kindergarten oder der Nähschule arbeiteten.

Die Klosterbrüder der Franziskaner versammelten sich 1938 vor der Kelkheimer Klostertür. Foto: Postkarten-Archiv Marianne Baumann

Einer, der sich noch lebhaft an die „Wiener Schwestern" erinnert, ist Norbert Weck. Er ist in Kelkheim geboren, getauft und zur Kommunion gegangen. Außerdem war er Ministrant und in der Jugendarbeit aktiv. Lange Jahre im Pfarrgemeinderat, in der Verwaltung und in der Kolpingsfamilie tätig, weiß er noch, „dass die Schwestern immer die ersten drei Bankreihen in der Kirche füllten. Auch an die Zeit im Kindergarten kann ich mich noch lebhaft erinnern".

Die Zahl der Patres und Laienbrüder stieg stetig bis zu den Anfängen des Zweiten Weltkrieges. „Die Nationalsozialisten beschlagnahmten am 15. Februar 1939 das Kloster", weiß Berger. Die Franziskaner wurden für einige Zeit inhaftiert und durften sich dem Kloster nicht mehr nähern. Weltpriester Heinrich Karell übernahm als Pfarrverweser und Alfons Born als Pfarrer die Gemeinde.

Engagierte Aufbauarbeit

Erst im September 1945 kamen mit Pater Frumentius Weiler und Flavian Häberle Franziskaner ins Kloster zurück, das durch die Kriegswirren in einem verwahrlosten, geplünderten Zustand war. Durch Kollekten gelangen die notwendigen Reparaturen. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs die Pfarrei, und die Klosteranlage wurde immer weiter ausgebaut. Beispiele hierfür sind die Umstellung der Koksheizung auf Öl, die Schaffung eines großen Parkplatzes, die Erneuerung der Eingangstreppen und die neue Ausgestaltung der Kriegergedächtniskapelle.

1992 kam es zu einem einschneidenden Wandel. Anton Hoffmann verließ als letzter Pater der thüringischen Franziskanerprovinz die Stadt Kelkheim. „Das Kloster ging in den Besitz des Bistums Limburg über", erklärt Referent Berger. Franziskaner der brasilianischen Ordensprovinz übernahmen die Seelsorge bis 1996. Seither haben Weltgeistliche die kirchlichen Arbeiten inne. Der dritte und letzte Vortrag wird sich am Mittwoch, 3. April, dem Franziskanerorden im Allgemeinen widmen (siehe Text rechts).

Vortrag über Orden

„Wie Pilger und Fremdlinge": So ist der dritte Teil der Vortragsreihe zum Kloster überschrieben. Die Referate von Thomas Berger sind eingebettet in das Kulturangebot „Kelkheim kennenlernen". Anlass ist der 110. Jahrestag seit der Einweihung des Klosters 1909. Zum Abschluss der Präsentationen geht es um den Franziskanerorden. Der Kelkheimer Autor Berger richtet den Blick auf die Ordensgemeinschaft, zeigt ihre Entstehung, die geschichtliche Entwicklung, die religiösen Kernanliegen sowie die Tätigkeitsfelder auf. Beginn ist am Mittwoch, 3. April, um 20 Uhr im Museum, Frankfurter Straße 21. Der Eintritt kostet 3 Euro. *wein*